

Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2018 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

Hochwildhegegemeinschaft/Hegegemeinschaft ¹
Kitzingen X „Dornheim“

Nummer

6	3	7
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar

	5	7	8	9
--	---	---	---	---

2. Waldfläche in Hektar

	2	1	3	9
--	---	---	---	---

3. Bewaldungsprozent.....

	3	7
--	---	---

4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....

		0
--	--	---

5. Waldverteilung
 - überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

X

 - überwiegend Gemengelage.....

--

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder		Eichenmischwälder	X
Bergmischwälder.....		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten						X	X	X
Weitere Mischbaumarten	X		X		X			

8. Bemerkungen/Besonderheiten:

Die Hegegemeinschaft Kitzingen X „Dornheim“ liegt überwiegend im Steigerwald. Sie erstreckt sich von Seinsheim im Westen zur mittelfränkischen Grenze im Süden und Osten. Die Nordgrenze folgt zwischen Possenheim und Enzlar in etwa der B8. Landschaftlich ist der Bereich durch den Stufenrand des Steigerwalds zur Hellmitzheimer Bucht geprägt. Die Waldflächen liegen am Kapellberg, am Bullenheimer Berg und am Schneckenberg. Die Südostecke der Hegegemeinschaft bildet der Limpurger Forst.

Der überwiegende Teil der Hegegemeinschaft besteht aus größeren Waldkomplexen im Süden und Osten; die südliche Hellmitzheimer Bucht ist weitgehend waldfrei. Insgesamt liegt der Waldanteil bei 36%.

¹ Nicht zutreffendes streichen!

Bei den Waldstandorten überwiegen Schichtlehme und Tone. Auf der Grundlage der vorhandenen Standortkartierungen ergeben sich vereinfacht folgende waldbauliche Ziele: Nur auf den besonders gut wasserversorgten, tiefgründigen Standorten ist eine Beteiligung der Fichte in sehr geringen Anteilen künftig noch vertretbar. Aber auch hier müssen die Rotbuche oder andere Laubhölzer beigemischt sein, um die Standortwuchsleistung auszuschöpfen und die Bestandesstabilität zu sichern. Auch auf allen anderen Standorten kommt ein standortgerechter Mischwald nicht ohne nennenswerte Eichen- und Buchenanteile aus.

Der Nachzucht der Eiche kommt auf allen Ton- und tongründigen Böden besondere Bedeutung zu: Mit ihrer Wurzelenergie kann sie in Tonböden eindringen. Damit trägt sie zur Bodenerschließung bei und stabilisiert den Wald. Die frischen und kalkhaltigen Böden sind für die Verjüngung von Edellaubholz (Bergahorn, Ulme, Winterlinde) gut geeignet. Das künftige waldbauliche Potential der Esche kann wegen des auch in dieser Hegegemeinschaft flächendeckend auftretenden Eschentriebsterbens gegenwärtig nicht vorhergesagt werden. Die gerade in dieser Hegegemeinschaft auf großen Flächen vorkommenden Eschennaturverjüngungen sollen daher unbedingt einen ausreichenden Anteil an standortgerechten Mischbaumarten aufweisen. Nur so kann bei einem evtl. eintretenden Ausfall der Esche der Bestandaufbau gesichert werden. Auch der Bergahorn ist als typische Baumart des Bergmischwaldes bei fortschreitendem Klimawandel einem zunehmenden waldbaulichen Risiko durch das Auftreten der Rußrindenkrankheit und der Ahornwelke ausgesetzt. Auch seine Jungbestände sollen daher einen ausreichenden Anteil an Mischbaumarten aufweisen. Bei ungünstigerer Wasserversorgung sind Vogelkirsche, Spitzahorn, Feldahorn, Elsbeere und Hainbuche geeignete heimische Mischbaumarten.

Die Rotbuche ist durch die jahrhundertelange Mittelwaldwirtschaft und das ausgeprägt warm-trockene Klima weitgehend verloren gegangen. Ihre Beteiligung als Mischbaumart sowie als Unter- und Zwischenstand ist auf Teilflächen standörtlich möglich und aus Forstschutzgründen überaus erwünscht. Dies kann i. a. R. nur durch Pflanzung erreicht werden.

Die Wälder dieses Raumes sind in Gradationsjahren stark durch blattfressende Raupen der Eichenfraßgesellschaft gefährdet. In den Jahren 2010/2011 mussten in zahlreichen Forstbetrieben erhöhte Anfälle an abgestorbenen oder geringvitalen Eichen eingeschlagen werden. Der großflächige Um- und Unterbau dieser Reinbestände ist daher in dieser Hegegemeinschaft eine besonders dringliche forstliche Aufgabe.

An den Oberhängen der Esterien- und Myophorienschichten sowie in steilen Klingen besteht aktuelle Erosions- und Hangrutschgefahr. In den dort ausgewiesenen Bodenschutzwäldern ist die unbeeinträchtigte Entwicklung der Naturverjüngung von Eiche, Rotbuche und Edellaubhölzern von besonderer Bedeutung: Flächige Naturverjüngung mindert den Oberflächenwasserabfluss und die Erosionsgefahr.

9. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	X	Rotwild	
	Gamswild.....		Schwarzwild	X
	Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Die in den Altbeständen vorkommenden Baumarten haben alle ein hohes Verjüngungspotential und samen sich natürlich an. In der Schicht bis 20 cm Höhe haben sie folgende Anteile: Eiche: 27,3 %; Edellaubhölzer 41,8 %; Sonstiges Laubholz (v.a. Hainbuche) 26,6 % und Buche 4,3 %. Die Baumartenzusammensetzung hat sich somit gegenüber der Aufnahme aus dem Jahr 2012 in dieser Schicht nicht gravierend verändert. Erfreulich ist die Zunahme des Rotbuchenanteils.

Beim Edellaubholz dominiert die Esche mit sehr hohen Anteilen oftmals bis hin zu Reinbestandformen. Sie ist in diesem Umfang nicht standortgerecht. Zudem leidet die Esche flächendeckend am Eschentriebsterben. Die Intensität des Befalls hat in den zurückliegenden Jahren erheblich zugenommen. Während bisher in aller Regel ein Zurücktrocknen der Triebspitzen mit anschließender Verbuschung durch Neuaustrieb beobachtet wurde, sterben nun die stammzahlreichen Eschenverjüngungen zum Teil auch flächig ab. Ob sich die Esche zum Beispiel im Wege einer natürlichen Selektion wieder stabilisieren kann, lässt sich gegenwärtig noch nicht abschätzen. Deshalb ist es zwingend erforderlich, dass Eschenverjüngungen einen ausreichenden Anteil an Mischbaumarten aufweisen.

Aus standörtlichen und klimatischen Gründen muss dabei die Eiche eine wichtige Rolle spielen.

Verbiss wurde in dieser Schicht nicht festgestellt.

2 Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

In dieser Schicht dominiert das „Edellaubholz“ mit 50 %, der Eichenanteil liegt bei 11,2 % und damit etwa auf dem Niveau von 2015. Mit zunehmender Höhenstufe geht er in dieser Schicht von 14,9 % (20-50 cm), über 6,2 % (50-80 cm) auf 1,1 % (80 -130 cm) sehr deutlich zurück. In der Schicht über Äserhöhe wurde keine einzige Eichenpflanze mehr durch die Aufnahme 2018 erfasst. An diesen schon bei den zurückliegenden Inventuren beobachteten Ergebnissen sind somit keine nennenswerten Veränderungen eingetreten. Das „Sonstige Laubholz“ hat seinen Anteil von rund 32,3 %. Sein Anteil ist somit gegenüber der Aufnahme 2015 um ca. 6 % zurückgegangen.

Bei den Edellaubhölzern dominiert so stark wie sonst nirgends im Landkreis die Esche. Dies ist wegen der stark zunehmenden Intensität des Eschentriebsterbens eine besorgniserregende Entwicklung (siehe Ausführungen unter Ziffer 1 oben). Aus diesen, aber auch aus standörtlichen Gründen, wären daher höhere Mischbaumartenanteile (Eiche, Hainbuche, Edellaubhölzer der trockenen Variante, Rotbuche usw.) in den Nachwüchsen waldbaulich dringend erforderlich.

Der Leittriebverbiss über alle Baumarten dieser Schicht ist gegenüber dem Jahr 2015 recht deutlich von 11,9 auf nun 18 % angestiegen. Bei der Eiche ist diese Entwicklung noch ausgeprägter. Hier stieg das Leittriebverbissprozent von 4,2 auf 21,4 % an. Eine ähnliche Entwicklung ist auch bei den Edellaubhölzern zu beobachten. Lediglich bei den sonstigen Laubhölzern war nur ein geringfügiger Anstieg der Verbissbelastung zu beobachten (19,3%).

Der bei den letzten beiden Aufnahmen feststellbare positive Trend konnte somit im Jahr 2018 leider nicht stabilisiert werden.

Trotz dieses Anstiegs bei der Verbissbelastung können dennoch ausreichende Stammzahlen der Baumarten Esche (Bergahorn) und Hainbuche unverbissen dem Äser des Wildes entwachsen. Innerhalb des Edellaubholzes zeigt sich aber eine deutliche Entmischungstendenz. Es dominiert mit sehr hohen Stammzahlen die Esche, während die übrigen Edellaubhölzer (Bergahorn, Kirsche, Elsbeere, Spitzahorn, Winterlinde usw.) mit zunehmender Höhenentwicklung nicht mehr oder nur mehr mit sehr geringen Anteilen vertreten sind. Inwieweit diese Baumarten in den kommenden Jahren durch den weitgehenden Ausfall der Esche profitieren können, muss abgewartet werden.

Bei der Bewertung des Leittriebverbisses an der Esche, die die Verjüngungen dieser Hegegemeinschaft zahlenmäßig sehr stark dominiert, gilt es jedoch auch zu beachten, dass durch das Eschentriebsterben zurückgetrocknete Eschen, entsprechend der Aufnahmeanweisung, generell als **unverbissen** aufgenommen werden.

Auch die Verbissbelastung der Pflanzen im oberen Drittel ist von 15,9 % wieder auf 26,1 % angestiegen.

Fegeschäden wurden in dieser Schicht nicht festgestellt.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Bei den Aufnahmen zur Verjüngungsinventur 2018 wurde eine maximale Verbisshöhe von 1.30 m unterstellt.

Es fällt auf, dass in der Schicht über Äserhöhe keine einzige Eichenpflanze mehr erfasst wurde und sich damit der Trend der abnehmenden Eichenanteile mit zunehmender Höhenentwicklung bis zum vollständigen Ausfall in dieser Höhenstufe fortsetzt.

Es dominiert mit einem Anteil von 66,6 % das Edellaubholz, gefolgt von der Hainbuche mit 21,8 %. Es kann sicher davon ausgegangen werden, dass deutlich mehr als drei Viertel der Edellaubholzpflanzen Eschen sind. Die Hegegemeinschaft Dornheim ist daher im Landkreis Kitzingen die Hegegemeinschaft mit der am stärksten ausgeprägten Entmischung. Angesichts des hohen Eschenanteils und der nicht absehbaren Entwicklung beim Eschentriebsterben ist dies mit hohen waldbaulichen Risiken für die Waldbesitzer verbunden.

Fegeschäden spielen in dieser Schicht ebenfalls keine Rolle.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden:

3	0
---	---

Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen:.....

	0
--	---

Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen:

1	1
---	---

In der Hegegemeinschaft Kitzingen X "Dornheim" waren bei der Aufnahme 2018 rund 37% aller Verjüngungsflächen vollständig geschützt. Dies ist gegenüber dem Jahr 2015 ein Anstieg um 10 %. Es waren alle in dieser Hegegemeinschaft vorkommenden Laubbaumarten geschützt. Diese Situation ist mit den wald- und jagdgesetzlichen Vorgaben nicht vereinbar (siehe unten).

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.
-

Alle Ergebnisse der Verjüngungsinventur 2018 zeigen, dass sich die waldbaulich-jagdliche Situation in der Hegegemeinschaft Dornheim seit der Aufnahme 2015 leider wieder verschlechtert hat. Damit konnte der positive Trend der beiden letzten Aufnahmen leider nicht stabilisiert werden.

Besonders ausgeprägt ist die Zunahme der Leittriebverbissbelastung bei der Eiche von 4,2 % auf 21,4 %. Dabei startet die Eiche in der Schicht bis 20 cm Höhe mit einem erfreulichen Anteil von mehr als 27 %. Mit zunehmender Höhenentwicklung nimmt jedoch die Verbissbelastung zu und der Eichenanteil in der Schicht 20 cm bis Äserhöhe kontinuierlich ab. In der Schicht über Äserhöhe wurde keine einzige Eichenpflanze mehr von der Inventur erfasst. Es kommt in dieser Hegegemeinschaft somit zum völligen Ausfall der aus standörtlichen und klimatischen Gründen so überaus wichtigen Baumart Eiche.

Speziell die Esche verjüngt(e) sich in der Vergangenheit so stammzahlreich, dass eine sehr hohe Zahl an

Individuen dem Äser des Wildes unverbissen entwachsen konnten oder infolge der Leittriebverbissermittlung im Zusammenhang mit dem Eschentriebsterbens als unverbissen erfasst wurden. Die bisher ausgeprägte Dominanz der Esche in den Nachwüchsen ist nicht immer standortgerecht und auf Grund der zunehmenden Absterbeerscheinungen im Zuge des Eschentriebsterbens mit hohen waldbaulichen Risiken verbunden. Die Eiche und seltenere trockenheitsliebende Edellaubhölzer wie z.B. Kirsche, Spitzahorn, Elsbeere, Winterlinde usw. aus Kernwüchsen sind dagegen in den ungeschützten Verjüngungen in zu geringen Anteilen vertreten.

Es müssen daher in den kommenden Jahren deutlich höhere Anteile von Eiche und trockenheitsliebenden Edellaubhölzern (Kirsche, Linde, Spitzahorn, Elsbeere, Speierling, Nussarten usw.) in den Nachwüchsen beteiligt werden. Hierzu sind auch vermehrte Pflanzmaßnahmen oder Eichensaaten erforderlich.

Auf Grund der dargestellten Ergebnisse aus der Verjüngungsinventur 2018, wird die Verbissbelastung insgesamt als **zu hoch** beurteilt. Die außerordentlich stark ausgeprägten Entmischungstendenzen in dieser Hegegemeinschaft bestehen also weiter fort. Sie gehen vor allem zu Lasten der Eiche, die in den gesicherten Verjüngungen nahezu nicht mehr vertreten ist.

Die „Revierweisen Aussagen“ belegen für einen Teil der Reviere ebenfalls, dass die Eiche außerhalb von Zäunungen nicht in nennenswerten Anteilen nachgezogen werden kann. Auch die Tatsache, dass 37% der Verjüngungsflächen (+10% gegenüber 2015) nach wie vor gezäunt sind, kann als Indiz dafür gelten, dass waldbaulich anspruchsvolle Verjüngungsziele nur hinter Zaun zu realisieren sind.

Innerhalb der Hegegemeinschaft gibt es regionale Unterschiede der Verbissbelastung. Diese können den „Revierweisen Aussagen“ entnommen werden

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Soll-Abschusses)

Im Jahr 2015 wurde wegen der relativ günstigen Werte bei der Verbissbelastung für die Hegegemeinschaft Dornheim empfohlen den Abschuss **zunächst beizubehalten**. Mit diesen Abschusszahlen hat sich die günstige Entwicklung aus den Jahren 2012 und 2015 leider nicht stabilisieren lassen. Es wird daher empfohlen den Abschuss für die anstehende Abschussplanperiode **zu erhöhen**.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig.....	<input type="checkbox"/>
tragbar.....	<input type="checkbox"/>
zu hoch.....	<input checked="" type="checkbox"/>
deutlich zu hoch.....	<input type="checkbox"/>

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....	<input type="checkbox"/>
senken.....	<input type="checkbox"/>
beibehalten.....	<input type="checkbox"/>
erhöhen.....	<input checked="" type="checkbox"/>
deutlich erhöhen.....	<input type="checkbox"/>

Ort, Datum	Unterschrift
Kitzingen, den 25.10.2018	Klaus Behr, Bereichsleiter Forsten

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“